

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **B. Faujas-Saint Fond Reise durch England, Schottland und die Hebriden**

in Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Naturgeschichte und Sitten, nebst einer mineralogischen Beschreibung von Newcastle, Derbyshire, Edinburg, Glasgow, Perth, S. Andrews, des Herzogthums Inverary und der Fingalshöhle

**Faujas de Saint-Fond, Barthélemy**

**Göttingen, 1799**

Brittisches Museum.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8257**

ich beiden um so dankbarer bin, da meine Unwissenheit mich in den Fall setzte, ihnen mehr als einmal lästige Fragen zu thun; ich ergreife also mit Freuden die Gelegenheit ihnen hler meine Entschuldigungen und Danksayungen zu erneuern.<sup>15)</sup>

### Brittisches Museum.

Diese ungeheure Sammlung von wissenschaftlichen und merkwürdigen Gegenständen befindet sich in dem sehr geräumigen Pallaste des ehemaligen Herzogs von Montague, in Great Russel-Street.

Die Sammlung besteht aus Handschriften und gedruckten Büchern, Aegyptischen, Etrurischen, Griechischen, und Römischen Antiken, Indischen, Chinesischen und Japanischen Götzenbildern; Kleidungsstücken, Waffen und Geräthschaften der Südsee-Insulaner und anderer wilden Völkerschaften; aus vierfüßigen Thieren, Amphibien, Vögeln, Insekten, Fischen, Conchylien und anderen Seegeschöpfen; aus Pflanzen, Mineralien, Versteinerungen und Fossilien aller Art.

Wenn diese ungeheuere Sammlung, welche zum Theil von dem berühmten Hans Sloane gemacht ist, den bescheidenen Namen Sloanische Sammlung führte, und wenn alles, was nicht zu dieser gehörte, davon getrennt wäre, so würde man ohne Zweifel sehr begierig sein,

<sup>15)</sup> Herr Aiton hat 1789 ein schönes Werk herausgegeben, welches die Beschreibung der Pflanzen dieses Gartens enthält und folgenden Titel führt: *Hortus Kewensis, or a Catalogue of the plants cultivated in the royal botanic-garden at Kew. By William Aiton. 3 Vol. in 8. fig. London 1789.* Bald nach der Erscheinung dieses Werks wurde dieser schätzbare Gelehrte seinen Freunden und der Wissenschaft durch den Tod entrissen. Sein Sohn wurde zu seinem Nachfolger zur Aufsicht des Gartens ernannt.

sein, die Sammlung dieses unermüdeten Gelehrten zu besuchen, und mit eben so viel Erstaunen als Wohlgefallen sehen, was Leidenschaft für diese schönen Kenntnisse, verbunden mit einem großen Vermögen und einer edlen Großmüthigkeit, vermoht haben. Aber es gefällt mir ganz und gar nicht, daß die Sammlung eines bloßen Privatmannes, der man seit seiner Zeit eine Menge von ungereimten Sachen hinzugefügt hat, welche mehr dazu dienen, die Aufmerksamkeit abzuwenden, als sie zu fesseln, den Titel Britisches Museum führt.

Eine Nation, welche sich sowohl durch den hohen Grad von Vollkommenheit, welchen ihr Handel und ihre Manufakturen erreicht haben, als durch die Wichtigkeit ihrer Seemacht, alles Resultate einer Menge von schwierigen Kombinationen und tiefen Kenntnissen, empfiehlt, sollte ihrer würdige Denkmäler haben, welche der Größe und dem Stolge ihres Charakters angemessener wären.

Man hat den Engländern vorgeworfen, daß sie die Wissenschaften nicht genug unterstützen und vorzüglich denselben gar nicht die verdiente Achtung bewiesen. Ich gestehe, daß ich in der That über diese Beschuldigung nicht entscheiden dürfe; wenn sie aber gegründet wäre, so müßte die Regierung sehr wenig aufmerksam auf eine Sache sein, welche sie doch so nahe angeht; denn diejenigen, welche am Ruder sitzen, sind bei weitem zu aufgeklärt, als daß sie nicht wissen sollten, daß England mehr wahren Ruhm und mehr Ehre von den seltenen, fürtrefflichen Köpfen habe, welche es hervorgebracht hat, als von allen seinen Eroberungen in beiden Indlen, von seinen Flotten, Schlachten und von den ewigen Parlements-Streitigkeiten.

Alle diese politischen Spiegelfechtereien, wenn sie gleich ihren Nutzen haben mögen, werden längst keine Spur mehr hinterlassen haben, wenn der unsterbliche

Name eines Newton <sup>16)</sup>, Neper <sup>17)</sup>, Halley <sup>18)</sup>, Bradley <sup>19)</sup>, und anderer berühmter Gelehrten, unter Völkern noch in hohem Ansehen sein werden, bei denen der Krieg und die Wuth Menschen zu morden noch nicht die Fackel der Aufklärung und der Wissenschaften ausgelöscht haben, welche zur Wahrheit, dem einzigen Zwecke des Menschen im schnellen reisenden Strome des Lebens, führt.

Im Fache der Naturgeschichte gibt es im Britischen Museum sehr schöne Sachen; aber einige Fische angenommen, welche man in einem kleinen Zimmer zu ordnen ange-

<sup>16)</sup> Der Stolz der englischen Nation, ein unsterbliches Genie, welches die Entdeckung der Principe des Laufes der Gestirne, der Gesetze der allgemeinen Schwere über alle anderen erheben muß. Sein Werk über die mathematischen Principe der Naturlehre ist das bewunderungswürdigste und größte was je der menschliche Geist hervorgebracht hat.

<sup>17)</sup> Neper, ein schottischer Baron, der Erfinder der Logarithmen, eines bewunderungswürdigen Hilfsmittels, „welches“, wie Laplace mit Recht sagt, „indem es die Arbeit mehrerer Monate auf wenige Stunden zurückbringt, so zu sagen das Leben der Astronomen verdoppelt, und ihnen die Irrthümer und den Ekel erspart, die von weitläufigen Rechnungen unzertrennlich sind; eine Erfindung, welche dem menschlichen Geiste um so mehr Ehre macht, da sie ganz aus ihm selbst entstanden ist. Bei Künsten bedient sich der Mensch der Materialien und Kräfte der Natur, um sein physisches Vermögen zu vergrößern; aber hier ist alles sein eigenes Werk.“

<sup>18)</sup> Halley, dessen bewunderungswürdige Bemühungen um die Kometen ihn in den Stand setzten, die Wiederkehr des Kometen von 1769 zu entdecken und vorherzusagen.

<sup>19)</sup> Der durch die Entdeckung der Abweichung der Fixsterne und der Veränderung der Erdaxe auf immer berühmte Gelehrte.

angefangen hat, ist nichts in Ordnung, nichts an seinem Plaze. Die ganze Sammlung gleicht vielmehr einer ungeheueren Vorrathskammer, in welche die Gegenstände aufs Gerathewohl hingeworfen sind, als einer gelehrten Sammlung, welche die Bestimmung hat, einer großen Nation zur Ehre und zur Belehrung zu gereichen.

So lange eine so abschreckende Unordnung hier Statt finden wird, läßt es sich nicht denken, daß jemahls der Künstler in Versuchung kommen werde, hierher zu gehen, um sich Kenntnisse von den Gegenständen, welche er bearbeitet, und von der Quelle, woraus sie fließen, zu erwerben.<sup>20)</sup>

Nie wird hier der Künstler die Thiere nach der Natur zu studiren suchen, oder den Ton der Farben und ihre

§ 5

unend-

<sup>20)</sup> Leider war vor vier Jahren, da ich die Sammlung sahe, alles noch beim Alten, und ein Freund schreibt mir ganz kürzlich von London, daß wenigstens die Mineralien noch in eben der ungenießbaren Verwirrung mit Staube bedeckt liegen. Etwas besser findet man doch in dieser Rücksicht das ehemalige Leversche Museum, welches Sir Ashton Lever mit Erlaubniß der Regierung, da der ungeheure dabei gemachte Aufwand seine Kräfte am Ende überstieg, öffentlich verlosete. Es kam für zwei Guineen an einen gewissen Parkinson, welcher zwei Loose darauf genommen hatte. Jetzt wird es öffentlich für Geld gezeigt. Wer länger in London bleibt, thut wohl, auf das ganze Jahr für den beständigen Zutritt mit einer Guinee zu pränumeriren, wie es bei mehreren öffentlichen Sammlungen gewöhnlich ist. Obgleich hier die Gegenstände eben nicht in der ausgesuchtesten wissenschaftlich-systematischen Ordnung sich finden, so sind sie doch reinlich gehalten und vortheilhaft aufgestellt und wenigstens die Klassen geordnet. An seltenen ausgestopften Vögeln ist die Sammlung vorzüglich sehr reich. Schade, daß bei dem Ankaufe zu sehr bloß auf äußere Pracht gesehen wird, welches freilich am meisten Gaffer herbeilocken mag. A. d. Ueb.

unendlichen Abstufungen in dem Gefieder der Vögel, den glänzenden Schmuck der Schmetterlinge, den orientalischen Glanz der Conchylien bewundern.

Gewiß wird der, welcher seine Studien der Heilung oder Linderung der Krankheiten seiner Brüder weiht, nicht hieher kommen, um in diesem Chaos die nöthigen Kenntnisse zu sammeln, welche zur genauen Unterscheidung der heilsamen Produkte erfordert werden, die die Natur dem Menschen, in den verschiedenen Himmelsstrichen, zur Linderung oder gänzlichen Hebung der ihm auf dem Fuße folgenden Uebel anzubieten scheint.

Der Philosoph, welcher gern die Natur im Großen sieht, und derjenige, dem es Vergnügen macht, die einzelnen Glieder der ungeheueren Kette zu studiren, welche alle Wesen zu verbinden scheint, und deren letztes Glied mit dem ersten gleichsam zusammen fließt, wird gewiß in einer solchen Unordnung nichts finden, was ihn anziehen könnte.

Die Jugend endlich, welche nach dem Reize der Neuheit so begierig hascht, wird hier durch den so verführerischen Reiz, wodurch eine schön geordnete und bei gehöriger Sauberkeit erhaltene Sammlung sie so sehr entzückt und einnimmt, weder gerührt, noch zum Studium angefeuert werden.

Was indessen jetzt noch nicht ist, kann vielleicht über kurz oder lang veranstaltet werden, und das wünsche ich von ganzem Herzen zum Besten der Fortschritte in der Naturgeschichte; denn eine Nation, deren politische und merkantillische Verhältnisse sich über beide Hemisphären unseres Erdkreises erstrecken, deren Schiffe so viele Meere durchsegeln, kann, wenn sie es nur wünscht, leicht die glänzendste, zahlreichste Sammlung von Natur-Produkten aufbringen. Dann würde das naturhistorische Nationalmuseum von Paris, welches mit dem größten Rechte  
jetzt

## Parker's feine Glas-Manufaktur.

Ein jeder, der Künste liebt, versäume ja nicht die Glasmagazine und die Parker'sche Manufaktur dieses Glases selbst zu besuchen.

Hier

les was mit mehr Sorgfalt und zu wohlfeileren Preisen, als bei uns gearbeitet ist, eben so gut eingeführt werden, mit dem einzigen Unterschiede, daß es theurer wird. Die Engländer, welche sich auch zu rächen suchen werden, sind gewiß so übel berathen nicht, daß sie die Einfuhr unserer Weine, deren sie entbehren können, verbieten sollten; sie haben immer große Abgaben auf die Einfuhr derselben gelegt; diese werden von den reichen Verbrauchern bezahlt und der Staat zieht seinen Nutzen davon.

Ich habe einen in dieser Sache sehr unterrichteten Mann sagen hören, daß es tausendmal besser sei, den Handel mit englischen Waren zu erlauben, und Taxen darauf zu legen, um nachher etwa das Biertheil des Gewinnes zur weisen Vertheilung an die Manufakturen anzuwenden. Dann würden wir bald eben so schöne Arbeiten aufzuweisen haben, als die Engländer. Auf diese Art ist man dahin gelangt, die schönen feinen Gläser nachzuahmen; so haben wir, Dank sei es der Einsicht und Sorgfalt des Ministers Bénézech, zu Versailles eine Gewehrfabrik, welche vollendetere und ungleich vollkommnere Gewehre liefert, als irgend eine zu London; und noch dazu weit wohlfeilere Preise hat. Olivier, welcher eine sehr schöne Fabrik in der Straße Raquette in der Vorstadt St Antoine angelegt hat, ahmt die schönsten Arbeiten von Wedgewood sehr gut nach; es ist ein Unglück, daß der Zustand der Finanzen nicht erlaubt hat, diesem schätzbaren Künstler die wohlverdiente Aufmunterung zu geben.

[Bekanntlich gibt es auch in Deutschland solche Nachahmer Wedgewoods, z. B. im Magdeburgischen, deren Arbeiten freilich nicht die Weiße und Leichtigkeit, auch nicht die Dauerhaftigkeit des englischen Steinzuges haben.]

§